



# MATHILDE-PLANCK-SCHULE LÖRRACH

Wintersbuckstraße 5  
79539 Lörrach  
Telefon: 07621 429 200  
[info@mpsloe.de](mailto:info@mpsloe.de)  
[www.mpsloe.de](http://www.mpsloe.de)

## Fachschule für Sozialpädagogik Einjähriges Berufskolleg für Sozialpädagogik (1BKSP)

---

### Leitfaden zur sozialpädagogischen Praxis



Handreichung zur Durchführung der Praxisausbildung im  
einjährigen Berufskolleg für Sozialpädagogik der Fachschule  
für Sozialpädagogik an der Mathilde-Planck-Schule Lörrach

Gültig ab Schuljahr 2025/26

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	.....	2
1 Allgemeine Informationen	.....	3
1.1 Praxisbesuche und Praxisbeurteilung	.....	3
1.2 Praxisordner	.....	3
1.3 Eigenes Lerntagebuch/Portfolio	.....	4
1.4 Erstellen schriftlicher Arbeiten	.....	4
2 Ausbildungsplan 1BKSP	.....	5
Anhang		
Überblick über das 1BKSP	.....	7
Informationen zum ersten Praxisbesuch	.....	10
Informationen zum zweiten Praxisbesuch	.....	12
Übersicht der Angebote im Freispiel	.....	14
Institutionsbericht	.....	15
Hospitation bei einem Angebot im Freispiel	.....	16
Beobachtung	.....	17
Einschätzung der Leistungen – 1BKSP	.....	19
Aktuelle Informationen für das Schuljahr 2025/26	.....	21

# Einjähriges Berufskolleg für Sozialpädagogik (1BKSP)

## Vorwort

Durch die Handlungs- und Lernfelder hat die Ausbildung ein hohes Maß an Handlungsorientierung und Praxisbezogenheit gewonnen.

Ein Teil der Ausbildung findet vor Ort, in verschiedenen sozialpädagogischen Einrichtungen, statt. In den „Gemeinsamen Grundsätzen des Kultusministeriums und des Sozialministeriums für die praktische Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher“ ist die Zusammenarbeit der Fachschule für Sozialpädagogik mit den Einrichtungen geregelt.

Die Verknüpfung von Ausbildungsstätte und Schule ist uns ein besonderes Anliegen. Wir legen Wert auf einen ständigen Austausch, wie die Gemeinsamen Grundsätze das vorsehen.

Die Inhalte des Praxisleitfadens beziehen sich auf das Kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern (Stand 2011).

Der vorliegende Praxisleitfaden soll Schülern und Schülerinnen (SuS), Praxisanleitern und Praxisanleiterinnen (PA) sowie Praxislehrern und Praxislehrerinnen (PL) der Mathilde-Planck-Schule Lörrach - Fachschule für Sozialpädagogik helfen, über die praktische Ausbildung einen Überblick zu gewinnen.

## 1 Allgemeine Informationen

### Fehltage:

Bei **Krankheit** entschuldigen sich die SuS in der Praxisstelle **und** bis spätestens 7:30 Uhr in der Schule (per Telefon oder E-Mail: [infokrank@mpsloe.de](mailto:infokrank@mpsloe.de)). Bei **mehr als sechs Fehltagen** müssen **die darüber hinaus liegenden Tage** in der unterrichtsfreien Zeit nachgeholt werden (zusätzliche Praxistage in den Blockwochen zählen nicht). Die PA bestätigt mit ihrer Unterschrift die Praxistage und die nachgeholt Fehltage.

### 1.1 Praxisbesuche und Praxisbeurteilung

Die Praxisbesuche werden schriftlich vorbereitet. Die schriftlichen Vorbereitungen müssen der PA und der PL mindestens **drei Tage** vorher vorliegen. Die genauen Vorgaben zum Praxisbesuch sind auf der Seite 6 beschrieben. Die Beobachtungszeit beträgt 30 – 40 Minuten. Anschließend findet das Reflexionsgespräch zwischen SuS, PA und PL statt.

Die Praxisbesuchsnote setzt sich aus  $\frac{2}{6}$  praktischem Anteil,  $\frac{1}{6}$  schriftlicher Vorbereitung und  $\frac{1}{6}$  Reflexionsgespräch zusammen. Nach §14 der Ausbildungsordnung wird eine ganze oder halbe Note gebildet.

Der **Praxisordner** wird unaufgefordert am Praxisbesuchstermin **vorgelegt**.

Die PA erteilt zum Ende des Schuljahres eine **Praxisbeurteilungsnote**. Hierfür kann der Kriterienkatalog verwendet werden (siehe Anhang), und es wird eine ganze oder halbe Note erteilt. Die Beurteilung ist nach § 1 der Prüfungsordnung mit den SuS zu besprechen.

Der Gesamtdurchschnitt ergibt sich aus den beiden Praxisbesuchen und der Beurteilung aus der Praxis je zu einem Drittel, der auf eine ganze Note gerundet wird.

Das einjährige Berufskolleg ist bestanden, wenn die allgemeinen Versetzungsvoraussetzungen erfüllt sind und die Praxisnote (Sozialpädagogisches Handeln in Praxisfeldern – SHP) 4,0 (ausreichend) oder besser ist.

Nach dem ersten Schulhalbjahr ist es erfahrungsgemäß wichtig, in einem Reflexionsgespräch deutlich aufzuzeigen, wie die Ausbildungssituation ist. Das Nennen des aktuellen Standes mit Hilfe einer Note schafft Klarheit.

Die SuS sollten eine Kopie der Praxisbeurteilung von der PA bekommen.

Das einjährige Berufskolleg für Sozialpädagogik ist eine Vorbereitung auf die Fachschule und dient auch dazu, herauszufinden, ob diese Berufswahl richtig ist.

### 1.2 Praxisordner

Über die gesamte Ausbildungszeit wird regelmäßig ein Praxisordner geführt. Dieser beinhaltet Folgendes:

- Einrichtung: kurze Beschreibung, Institutionsbericht, ...
- Gruppe: kurze Beschreibung der Gruppenmitglieder, anonym, Datenschutz berücksichtigen
- Gespräche mit der PA: Erwartungsgespräch, Reflexionsgespräch, Halbjahresgespräch, ...
- Beobachtungen: Kinder/Jugendliche, Hospitationen, ...
- Bildungsangebote: Planungen, Reflexionen, Bilddokumentationen, ...
- Sonstiges: Lieder, Fingerspiele, Reime, gemalte Bilder, ...

### 1.3 Eigenes Lerntagebuch/Portfolio

Dies kann in den Praxisordner integriert werden.

Ziele:

- Welche Ziele sollen erreicht werden? → Zielvereinbarungen mit PA + Datum festlegen
- Wie sollen diese Ziele erreicht werden? → Teilschritte mit PA festlegen
- In welcher Zeit sollen diese Ziele erreicht werden? → Zeithorizont mit PA festlegen
- Habe ich die Ziele überprüft? Was ist das Ergebnis dieser Überprüfung?  
→ Evaluationsmöglichkeiten mit PA festlegen
- Eventuell erfolgt aus gegebenem Anlass eine Korrektur der Ziele, der Methode des Vorgehens oder der Zeitplanung, ebenfalls mit der PA. → Korrekturen mit der PA vornehmen

Praxistag: Zu jedem Tag in der Praxis sollten Notizen gemacht werden. Das muss eine halbe Seite pro Tag nicht übersteigen (handschriftlich möglich).

Unterricht und Praxis:

- Hier soll überlegt werden, welche Unterrichtsinhalte in die Praxis einfließen, wo es Schwierigkeiten gibt, etwas nicht verstanden wurde und unbedingt nachgefragt werden muss.
- Im Portfolio soll im Laufe der Zeit deutlich werden, wie gelernt wird. Daraus ergeben sich Chancen, das Lernen eigenverantwortlich zu gestalten. Werden Fähigkeiten sichtbar, sollten diese ausgebaut und gestärkt werden. Werden Schwächen sichtbar, gilt es, Wege und Möglichkeiten zu finden, diese zu verringern. Die PL an der Fachschule unterstützen diesen Weg der SuS hin zu selbstständigem Lernen.
- Im Portfolio soll auch sichtbar werden, was gelernt wird, wo Vorlieben und Interessen vorhanden sind. Das kann in den Unterricht und in die Praxis eingebracht werden und diese dadurch bereichern.
- Im Portfolio sollen eigene Stärke und Schwächen analysiert werden, sodass eine persönliche Weiterentwicklung bestmöglich gewährleistet werden kann.

### 1.4 Erstellen schriftlicher Arbeiten

- Alle schriftlichen Arbeiten sind mit dem PC zu erstellen (alternative Vereinbarungen mit der PL sind in Ausnahmefällen möglich) und auch zu speichern.
- Verwenden Sie Zeilenabstand 1, Schriftgröße 11, Schriftart Arial.
- Die Seiten müssen durchnummeriert sein (Deckblatt zählt nicht, Inhaltsverzeichnis zählt ohne Nummerierung mit).
- Das Deckblatt ist bei jeder Arbeit vollständig auszufüllen: Schule, Schulart, Name, Klasse, Datum, Handlungsfeld (HF), PL, Einrichtung (Adresse, Telefon, Name der PA), Aufgabenstellung. Außerdem ist das Deckblatt von der PA oder einer diese vertretende Fachkraft (z. B. bei Abwesenheit der PA aufgrund von Krankheit oder Urlaub) bezüglich Kenntnisnahme (nicht Korrektur) und Freigabe zu unterschreiben.
- Abgabetermine sind einzuhalten (Notenabzug bei Verspätung).
- Die Aufgaben müssen geheftet abgegeben werden. Die Arbeit bitte aus Umweltschutzgründen, wenn überhaupt, nur in **einer** Plastikhülle abgeben.
- Manche Arbeiten sind mehrfach auszudrucken (PA, PL, Praxisordner, ...).

- Alle Arbeiten werden von der PA unterschrieben. **Arbeiten ohne Unterschrift werden nicht angenommen und mit der Note ungenügend bewertet.** (eine Freigabe per Mail ist möglich bei vorangegangenen Ferien, Blockpraktikum, Krankheit etc.)
- Rechtschreibung, Grammatik und Ausdruck sind zu beachten.
- Zitate, Literatur, Quellen sind korrekt anzugeben.

## 2 Ausbildungsplan 1BKSP - Einjähriges Berufskolleg für Sozialpädagogik

Das einjährige Berufskolleg für Sozialpädagogik gibt Einblick in die Ausbildung und den Beruf der Erzieher/in. Die SuS sollen sich orientieren können, die persönlichen Voraussetzungen kennen lernen und die zu erreichenden Kompetenzen entwickeln. Dadurch werden sie fähig, gegen Ende des Schuljahres die Entscheidung zu treffen, ob dieser Beruf für sie die richtige Wahl ist.

Die schulische Ausbildung gibt Einblick in die Komplexität des Berufes. Durch die Erarbeitung der Handlungs- und Lernfelder soll eine gute Vorbereitung auf die Berufswirklichkeit gegeben werden. Der handlungsorientierte Unterricht bildet eigenverantwortliches, aktives Lernen aus. Dies ist eine Grundvoraussetzung für die Ausbildung und den Beruf.

### Probezeitregelung

Entsprechend § 9 der Verordnung des Kultusministeriums über die Ausbildung und Prüfung an den einjährigen Berufskollegs für Sozialpädagogik (1BKSPVO) erfolgt die Aufnahme zunächst auf Probe. Auf Grund der Noten des Halbjahreszeugnisses entscheidet die Klassenkonferenz über das Bestehen der Probezeit.

Die Probezeit ist bestanden, „wenn

1. der Durchschnitt aus den Noten der maßgebenden Handlungsfelder und Fächer 4,0 oder besser ist,
2. die Leistungen in dem Handlungsfeld „Sozialpädagogisches Handeln“ nicht schlechter als mit der Note „ausreichend“ bewertet sind,
3. die Leistungen in nicht mehr als einem maßgeblichen Fach oder Handlungsfeld geringer als mit der Note „ausreichend“ bewertet sind.“ (§ 16 (2) 1BKSPVO)

### Organisation des Schuljahres

Die Ausbildung beginnt mit drei Schulwochen zur Vorbereitung auf die Praxis. Danach kommen die SuS an den jeweiligen Praxistagen in die Praxis. Zwei Wochen vor den Herbstferien ist das erste Blockpraktikum.

### Verlauf der praktischen Ausbildung

Ausgehend von den aktuellen Kompetenzen und den bisherigen Erfahrungen der SuS soll die Situation in der Praxis kennengelernt werden. Durch die Unterstützung der gemeinsamen Arbeit in den Handlungsfeldern und die Anregungen durch die PA ergeben sich Möglichkeiten, im Verlauf des Schuljahres einen zunehmend aktiven Anteil an der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu leisten, die Persönlichkeit weiter zu entwickeln und Reflexionsfähigkeit zu erlangen.

### Praxisbesuche

Für den **ersten Praxisbesuch** treten die SuS mit den Kindern in Interaktion. Dies findet während der Freispielzeit statt, es handelt sich jedoch nicht um Freispielführung. Genauere Informationen hierzu finden Sie im Anhang.

Vor dem Hintergrund des aktuellen Ausbildungsstandes wird hier die Eignung für den Beruf der Erzieher/in geprüft, indem die Kontaktaufnahme und der Beziehungsaufbau, die pädagogische Grundhaltung, die Sprache, der Überblick über die Kleingruppe und das Reflexionsverhalten die wesentlichen Beurteilungskriterien darstellen.

Der **zweite Praxisbesuch** baut auf dem ersten auf. Die SuS bereiten ein Angebot im Freispiel vor, das sie durch gezielte Beobachtung pädagogisch begründen. Auch dies wird schriftlich vorbereitet (siehe Anlage). Kriterien der Beurteilung sind neben den personalen Kompetenzen auch die Anwendung der bis dahin erworbenen Fachkompetenzen.

### **Aktuelle Informationen für das Schuljahr 2025/26 (unter Vorbehalt)**

Bewegliche Ferientage:	16.02.-20.02.2026	15.5.26
------------------------	-------------------	---------

#### **1jähriges Berufskolleg für Sozialpädagogik – 1BKSP**

<b>1BKSP1 – Frau Wehrle (WEK)</b> <a href="mailto:wehrle@mpsloe.de">wehrle@mpsloe.de</a> <b>Praxistage:</b> Dienstag und Mittwoch	<b>1BKSP2 – Herr Trautmann (TRM)</b> <a href="mailto:trautmann@mpsloe.de">trautmann@mpsloe.de</a> <b>Praxistage:</b> Donnerstag und Freitag
<b>Schulblock:</b> 15.09.-01.10.2025 <b>Schule und Praxis im Wechsel</b> ab 06.10.2025 <b>Erstes Blockpraktikum:</b> 13.10.-24.10.2025	
<b>Abgabe der Praxisbeurteilung:</b> 06.07.2026 Benutzen Sie bitte dazu die Ihnen vorliegenden <b>Beurteilungskriterien</b> . Zur Praxisanleitung finden Sie auf unserer Homepage eine <b>Handreichung für den Anleitungsprozess</b> .	

#### **Die Suche nach dem richtigen Weg**

Die Arbeit mit Menschen erfordert immer wieder Flexibilität, um auf aktuelle und individuelle Situationen und Herausforderungen zu reagieren. Auch Fehler lassen sich nicht vermeiden.

Hier kommt es darauf an, miteinander im Austausch zu bleiben. Es kann sinnvoll sein, Vorgaben zu verändern, Erwartungen neu zu klären und mit Fehlern sinnvoll und individuell umzugehen.

**Sollte es Klärungsbedarf geben, wenden Sie sich bitte frühzeitig an die zuständige PL.**

Wir wünschen allen Beteiligten eine gute Zusammenarbeit und ein erfolgreiches Praxisjahr.

Das Team der Fachschule für Sozialpädagogik

## Überblick über das 1 BKSP: Termine – Kompetenzen – Aufgaben

Zeitschiene/ Termine	Zu erwerbende Kompetenzen	Schritte, um diese Kompetenzen zu erreichen
1. Halbjahr Schulwoche 1-3: Schulblock PA-Treffen: <input type="text"/>	Die SuS •dokumentieren im Laufe der Ausbildung alle schriftlichen Arbeiten, die die Praxis betreffen. •führen ein persönliches Portfolio.	Die SuS •legen den <b>Praxisordner</b> und das persönliche <b>Portfolio an</b> .
Erste Praxiswoche		•führen ein <b>Erwartungsgespräch</b> mit der PA und erstellen darüber ein Protokoll. (→ Praxisordner)
Praxisblock vor den Herbstferien + Tagespraktikum	•lernen ihre Einrichtung kennen.	•erfragen bei PA und Leitung die notwendigen Unterlagen. •erstellen den <b>Institutionsbericht</b> . (→ Praxisordner)
Vor dem ersten Praxisbesuch		•beobachten die Kinder im Freispiel
Wöchentlich	•bauen Beziehungen zu den Kindern auf und treten mit den Kindern im Spiel in Interaktion mit entsprechenden Impulsen.	•bereiten sich wöchentlich auf das Freispiel vor, treten in <b>Interaktion mit Kindern im Freispiel</b> (keine Freispielführung!) und reflektieren diese mit der PA.
<b>1. Praxisbesuch:</b> <input type="text"/>		
<b>Abgabe des Hospitationsberichts:</b> <input type="text"/>	•erwerben Grundkenntnisse über den Aufbau und Ablauf eines Angebotes im Freispiel.	•planen mit der PA, wann die Hospitationen durchgeführt und reflektiert werden können. •erstellen den <b>Hospitationsbericht</b> . (→ Praxisordner)
2. Halbjahr Halbjahresgespräch mit der Anleitung	•schätzen sich selbst ein und üben Kritikfähigkeit.	•planen mit der PA einen Gesprächstermin.  •protokollieren das <b>Gespräch</b> . (→ Praxisordner)
alle 14 Tage	•beobachten die Kinder im Freispiel und planen Angebote im Freispiel mit pädagogischer Begründung.	•planen mit der PA von Ferienabschnitt zu Ferienabschnitt, wann welche der <b>10 Angebote im Freispiel</b> (siehe Anlage) durchgeführt werden. (→ Abgabe an PL und PA) •erstellen schriftliche Ausarbeitungen inkl. Reflexion (siehe Anlage). → Praxisordner
<b>2. Praxisbesuch:</b> <input type="text"/>		
Blockwoche im Mai: <input type="text"/> <b>Abgabe der Beobachtung:</b> <input type="text"/>	•führen eine systematische Beobachtung eines Kindes durch und dokumentieren diese.	•planen mit der PA, welches Kind wann beobachtet werden kann.  •erstellen die Dokumentation der <b>Beobachtung</b> (siehe Anlage).
Beurteilung der Praxis: <input type="text"/> Blockwoche im Juli: <input type="text"/>		Die PA füllt die Beurteilung aus und bespricht sie mit SuS.

## Überblick über das 1BKSP: Didaktische Jahresplanung (Änderungen sind vorbehalten)

BHF (4Std.)	EBG (3Std.)	BEFI (3Std.)	Relpäd (1 Std.)	BEF II (5Std.)
<b>Einführung während der ersten drei Schulwochen:</b> SHP: Steckbrief erstellen, Erwartungsgespräch mit PA vorbereiten, Praxisleitfaden besprechen BHF - LF2 Schweigepflicht, Datenschutz, Aufsichtspflicht (5h) BHF - LF3 Rollenwechsel reflektieren BHF - LF6 Einarbeitung in word und moodle			<b>Q1 + Q2 Religiöse Dimension + Religionspädagogische Praxis</b> christlicher Festkreis, Durchführung von Festen mit Kindern	<b>LF1 Ästhetische Zugänge zur Welt ermöglichen (45)</b> Schablone + Kreativität, Papier (5 Arten, Techniken: Reißen, Falten, Zeichnen, Malen, Drucken), Werkzeuge Feste im Jahreskreis
<b>LF1 Das Berufsbild Erzieher/in und sozialpädagogische Einrichtungen kennen lernen (20)</b> u.a. Tätigkeitsfelder, Aufgaben und Auftrag, strukturelle Rahmenbedingungen	<b>LF1 Pädagogische Grundlagen (25)</b>	<b>LF1 Spiel als kindliche Ausdrucksform erfassen (25)</b>	<b>Q3 Religiöse Entwicklung</b> Evangelisch-katholisch: Gemeinsamkeiten und Unterschiede der christlichen Konfessionen	
<b>LF3 Die eigene Persönlichkeit auf das Berufsbild hin weiterentwickeln (10)</b> Motive der Berufswahl, Reflexion der pers., fachl., soz. Fähigkeiten  wird mehrfach im Schuljahr als Querschnittsthema aufgegriffen  • <b>Entwicklungsgespräch</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Praxisaufgabe abgeben Institutionsbericht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>1. Praxisbesuch: Interaktion mit Kindern im Freispiel</li> </ul>	<b>Q1 + Q2 Religiöse Dimension + Religionspädagogische Praxis</b> Biblische Schöpfungsberichte im Vergleich, Planung von Angeboten	<b>LF2 Musikalische und rhythmische Kompetenzen erwerben (30)</b> Kinderstimme, Stimmbildung, Stimmbildungsgeschichten, Singen, Sprach- und Stimmspiele, Instrumente, Verklänglichung, Musik. Grundwissen
<b>LF4 Kinder wahrnehmen, beobachten und beschreiben (30)</b> Wahrnehmung, Personenwahrnehmung, gezielte Beobachtung  • Beobachtungsaufgabe	<b>LF2 Psychologische Grundlagen (25)</b>	<b>LF2 Sprache als Zugang zur Welt verstehen (25)</b> Bedeutung von Sprache, Sprechkanäle, Kinderlyrik <ul style="list-style-type: none"> <li>Vorbereitung BBB für 2. Praxisbesuch</li> </ul>	<b>Q2 Religionspädagogische Praxis</b> Bedeutung von Ritualen, Geburtstagsritual, Kindergebete	

BHF (4Std.)	EBG (3Std.)	BEFI (3Std.)	Relpäd (1 Std.)	BEF II (5Std.)
<b>LF5 Sozialpädagogisches Handeln methodisch planen und nachbereiten (30)</b> insb. Planung, Durchführung, Reflexion von Angeboten im Freispiel <ul style="list-style-type: none"> <li>• Hospitationsbericht</li> <li>• 10 Angebote</li> <li>• 2. Praxisbesuch: Angebot im Freispiel</li> </ul>	<b>LF3 Soziologische Grundlagen (15)</b>	<b>LF3 Emotionen wahrnehmen (15)</b> Grundbedürfnisse, Umgang mit kindlichen Gefühlen		<b>LF3 Durch Bewegung die Entwicklung fördern (30)</b>
<b>LF2 Rechtliche Bedingungen der sozialpädagogischen Arbeit beachten (10)</b> Demokratie, Rechtliche Grundlagen der pädagogischen Arbeit	<b>LF4 Angemessenes Kommunikationsverhalten entwickeln (15)</b>	<b>LF4 Natur als Erlebnisraum erfahren (25)</b> Bedeutung von Naturerfahrungen, Kenntnisse über heimische Pflanzen und Tiere		<b>LF 4 Gesunderhaltung fördern (45)</b> Ganzheitliches Verständnis von Gesundheit, Bedeutung gesunder Lebensführung, Ernährung
<b>LF6 Ausbildungsbezogene Lern- und Arbeitstechniken anwenden (15)</b> Informationsbeschaffung, Formen der Gruppenarbeit und Präsentation, Methoden der Selbstreflexion  Querschnittsthema über das ganze Schuljahr	<b>LF 5 Den Alltag in Tageseinrichtungen für Kinder pädagogisch gestalten (10)</b>		<b>Q1 + Q2 Religiöse Dimension + Religionspädagogische Praxis</b> Bedeutung von Symbolen, Überblick über christliche Symbole, Kindern Symbole erlebbar machen	

## Informationen zum ersten Praxisbesuch: Interaktion mit Kindern im Freispiel mit Impuls

Beim ersten Praxisbesuch steht die grundsätzliche Eignung der SuS für den erzieherischen Sektor im Vordergrund. Die Bewertungskriterien sind hierbei:

- eine pädagogische Grundhaltung (Wertschätzung, Echtheit, Empathie),
- die Kontaktaufnahme bzw. der Beziehungsaufbau zu den Kindern und die Beziehung halten können,
- die Sprache,
- der Überblick über die Kleingruppe und
- die Reflexionsfähigkeit (siehe „Basiskompetenzen unseres Reflexionssystems“)

Um diese Eignung zu überprüfen, müssen sich die SuS in eine pädagogische Situation begeben. Dafür kommen in Frage:

- ein Bilderbuch betrachten
- Begleitung der Kinder am Maltisch (Anreize schaffen durch besonderes Papier, Malutensilien, ...)
- Gesellschaftsspiele,
- Begleitung der Kinder in der Bauecke (Anreize schaffen durch Spielideen oder Baumaterial)
- etc.

Diese Situation wird in groben Zügen geplant und vorbereitet. Die SuS erstellen hierzu eine schriftliche Vorbereitung. Darin sind enthalten:

### 1 Gruppe

Beschreiben Sie die Gruppe mit kurzen allgemeinen Hinweisen: Anzahl der Kinder, Alter der Kinder, Geschlecht, neue Kinder in der Gruppe

*Beispiel: Die Gruppe „Maikäfer“ umfasst 20 Kinder im Alter von 3;1 bis 6;4 Jahren. 4 Kinder sind seit September neu in der Gruppe. ...*

### 2 Situation

Zeitpunkt der Freispielsituation im Hinblick auf den Tagesablauf: davor und danach

*Beispiel: Vor dem Impuls sind wir im Morgenkreis, vor dem Impuls findet das Frühstück statt/ nach der Bringzeit, nach dem Frühstück; anschließend findet der Morgenkreis statt.*

### 3 Sache

Beschreiben Sie kurz die geplante Spielsituation und/ oder den Impuls inklusive der Überlegung: Was sind meine Aufgaben in dieser Situation?

*Beispiel: Ich möchte mit den Kindern in der Bauecke einen Bauernhof bauen und damit spielen. Wenn zur geplanten Zeit niemand in der Bauecke ist, werde ich einzelne Kinder in der Gruppe ansprechen, ob sie Lust darauf haben. Ich frage die Kinder, ob sie einen Bauernhof bauen möchten. Ich baue selbst mit, gebe Ideen ein, wenn die Kinder nicht weiterwissen. Ich achte darauf, dass alle Kinder ihre Ideen einbringen können. ....*

### 4 Organisation

Beschreiben Sie, was für diese Situation konkret organisiert werden muss. Hierzu zählen Absprachen mit dem Team bzw. der PA, Überlegungen und Entscheidungen über:

- **Material:** Auflistung des verwendeten Materials (z.B. Holzbauernhoftiere, Bauklötze, ...)
- **Raum:** eine handgezeichnete Raumskizze und die Beschreibung des genutzten Bereichs  
*Beispiel: Die Bauecke befindet sich hinten rechts im Gruppenraum, sie ist mit einem Regal vom Maltisch abgegrenzt. Als Konstruktionsmaterial gibt es .... Es dürfen jeweils 5 Kinder gleichzeitig dort spielen. ...)*

Diese Ausarbeitung umfasst drei Seiten inklusive Deckblatt und wird eine Woche vor dem Praxisbesuch bei der PA und spätestens drei Werktage vor dem Termin bei der entsprechenden PL abgegeben.

## Informationen zum zweiten Praxisbesuch:

### Angebot im Freispiel mit pädagogischer Begründung

Das Angebot im Freispiel mit pädagogischer Begründung baut auf der pädagogischen Interaktion im Freispiel auf und erfordert eine ausführlichere Planung und Vorarbeit. Die Kinder werden vorab drei Mal beobachtet. Es werden Bedürfnisse und Interessen der Kinder herausgefiltert, die Teilnahme ist offen. Überlegen Sie sich vorher, wie viele Kinder maximal gleichzeitig teilnehmen können, abhängig vom Alter der Kinder und dem Schwierigkeitsgrad des Angebots. Eine Gruppengröße von 4-6 Kindern im Kindergarten und 2-3 Kindern in der Krippe ist meist empfehlenswert. Sollte zu Beginn nur ein Kind Interesse zeigen, beginnen Sie mit diesem Kind das Angebot. Das Angebot kann in einem gesonderten Raum (Dauer: 30 Minuten) oder im Gruppenraum (Wechsel der Kinder möglich) stattfinden.

#### Schriftliche Ausarbeitung:

##### 1 Situation

Hier wird die aktuell beobachtete Situation in der Gruppe erfasst und kurz beschrieben. Die Zusammenhänge mit der Aufgabe sollen hier klarwerden. Interessen der Kinder, Feste, Jahreszeiten, Thema in der Einrichtung oder in der Gruppe usw. müssen hier berücksichtigt werden.

***Beispiel:** Unsere Krippengruppe wird von 9 Kindern zwischen einem und drei Jahren besucht, von denen ein Kind erst vor drei Wochen die Eingewöhnungsphase abgeschlossen hat. Die Kinder wirken harmonisch im Umgang miteinander und gehen vertraut mit den Erzieher/innen um. Meinen Beobachtungen zufolge werden sie mir gegenüber zunehmend offener. Abgesehen von dem kürzlich eingewöhnten Kind, habe ich mit allen Kindern bereits ausdauernd gespielt und eine Vertrauensbasis aufbauen können. Mir ist bei den Beobachtungen aufgefallen, dass insbesondere die Zweijährigen Interesse an Farben und an taktilen Erfahrungen zeigen. Bei diesem Angebot kann ich die Krippenkinder mit den drei Grundfarben Erfahrungen sammeln lassen, während sie mit den Händen die Textur der Fingerfarbe spüren.*

##### 2 Kind/Gruppe

Da es sich um ein offenes Angebot handelt, ist nicht fest planbar, welche Kinder schlussendlich teilnehmen. Bestimmen Sie die Anzahl der Kinder, die maximal an diesem Angebot gleichzeitig teilnehmen können. Beschreiben Sie zwei Kinder aus Ihrer Gruppe, für die Sie dieses Angebot entwickelt haben. Beziehen Sie hier Ihre Beobachtungen mit ein und beachten Sie den Datenschutz. Nutzen Sie zur Beschreibung der Kinder Portfolios/Bildungsdokumentationen.

***Beispiel:** J, 1;8 Jahre, und S, 2;1 Jahre, benennen täglich mehrfach die Farben der Spielzeuge. Beide Kinder haben bereits mit Wasserfarben Handabdrücke gemacht, mit Wasserfarben Klatschbilder erstellt und mit Buntstiften gemalt. Sie haben Freude an „Wasserspielen“. Daher vermute ich, dass sie auch Freude an den Fingerfarben haben werden.*

##### 3 Sache

Folgende Inhalte können beschrieben werden:

- Begründung des Themas (Bezug zu Interessen der Kinder etc.)
- Inhalte des Angebots
- Hintergrundwissen zum Thema und „Was ist bei dem Thema zu beachten?“
- Informationen zu verwendeten Materialien, Medien, Büchern etc.
- Besonderheiten

## 4 Organisation

Es wird beschrieben, was für diese Situation konkret organisiert werden muss. Hierzu zählen: Absprachen (mit dem Team bzw. der PA), Zeit, Material, Raum.

## 5 Verlauf

- Vorbereitung: Welches Material sollte parat sein? Macht es Sinn, Tische, Stühle, einen Sitzkreis etc. vorzubereiten?
- Einstieg: Notieren Sie, wie Sie in das Angebot einsteigen. Wie beziehen Sie Kinder ein, die später dazu stoßen?
- Hauptteil: Was geschieht im Hauptteil? Was sind Ihre Aufgaben? Inwiefern können sich die Kinder gegenseitig unterstützen?
- Abschluss: Wie schließen Sie die Aktivität ab? Wann wird zum Beispiel aufgeräumt?

Sie können Ihre Gedanken in einer Tabelle oder einem Text festhalten, in nachvollziehbarer Form.

### Beispiel:

<i>Vorbereitung der SuS</i>	<i>Große Tischfläche schaffen, Tisch abdecken, Stühle entfernen, Plakate vorbereiten, Fingerfarbe in Schälchen gießen, Malkittel, Pinsel, Handtücher und Wasser bereitstellen, Taschentücher griffbereit legen.</i>
<b>Einstieg</b> (5-7 Minuten)	<i>Mit den Kindern werden die Farben benannt. Es wird gezeigt, wie die Farbe auf die Finger kommt, wie mit den Fingern auf dem Plakat gemalt wird. Den Kindern wird geholfen, die Malkittel anzuziehen und die Ärmel hochzuschieben. Wenn später ein weiteres Kind dazukommt, identischer Einstieg.</i>
<b>Hauptteil</b> (18-20 Minuten)	<i>Die Kinder stehen verteilt um den großen Tisch und malen mit den Fingern. Falls ein Kind lieber mit einem Pinsel malen möchte, liegt ein Pinsel abseits parat. Das Malen der Kinder wird sprachlich begleitet. Bei Bedarf wird Hilfestellung gegeben. Es wird darauf geachtet mit den Kindern zu kommunizieren und gleichzeitig sie nicht vom Malen abzulenken.</i>
<b>Abschluss</b> (6-8 Minuten)	<i>Die bemalten Plakate werden gemeinsam zum Trocknen in den Wagen gelegt. Die Kinder, die fertig sind, ziehen ihre Malkittel aus und säubern sich (ggf. mit Hilfe) die Hände. Durch das gemeinsame Betrachten und Beschreiben der Plakate wird den Kindern Wertschätzung entgegengebracht. Es wird darauf hingewiesen, dass am Folgetag die getrockneten Bilder im Morgenkreis allen Kindern gezeigt werden.</i>

Insgesamt führen Sie **10 solcher Angebote im Freispiel** durch, eines davon ist der zweite Praxisbesuch.

Diese Ausarbeitung umfasst drei Seiten inklusive Deckblatt und wird eine Woche vor dem Angebot bei der PA abgegeben. Beim benoteten Praxisbesuch wird die Ausarbeitung spätestens drei Werktage vor dem Termin bei der entsprechenden PL abgegeben.

**Die verkürzte Version (9 Angebote ohne Lehrkraft) umfasst nur den Verlaufsplan.**

### Darauf kommt es an:

Sie planen auf Grundlage Ihrer Beobachtungen ein Angebot im Freispiel, welches sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert. Sie laden Kinder aktiv zur Teilnahme ein und interagieren mit diesen. Sie wirken selbst aktiv am Angebot mit und begleiten das Tun der Kinder verbal, nehmen deren Impulse und Anregungen auf, respektieren deren Entscheidungen und kommunizieren aktiv mit den Kindern. Dabei unterstützen Sie die Kinder bei Bedarf und geben ggfs. Hilfestellung.

## Übersicht der Angebote im Freispiel (inklusive zweiter Praxisbesuch)

	<b>Thema</b>	<b>Datum</b>	<b>Kinder</b>	<b>Unterschrift der PA</b>
<b>1.</b>				
<b>2.</b>				
<b>3.</b>				
<b>4.</b>				
<b>5.</b>				
<b>6.</b>				
<b>7.</b>				
<b>8.</b>				
<b>9.</b>				
<b>10.</b>				

## Institutionsbericht

(1BKSP)

Die Erstellung des Institutionsberichtes wird im Handlungsfeld EBG thematisiert. Hierbei recherchieren und dokumentieren Sie relevante Informationen Ihrer Praxiseinrichtung.

**NEU:** Ein Exemplar heften Sie unterschrieben von Ihrer PA in Ihrem Praxisordner ab. Die Inhalte des Institutionsberichtes (insbesondere die Punkte 2 und 3) werden im Rahmen einer Klassenarbeit abgefragt.

### 1 Allgemeine Angaben zur Einrichtung

- Name und Anschrift, Telefonnummer der Einrichtung, Name der Leitung, Name der PA etc.
- Träger der Einrichtung, Finanzierung
- Geografische und sozialräumliche Umgebung der Einrichtung (z.B. Spielplätze, Bebauung, Naturräume, Verkehrswege, soziale Situation im Stadtteil)
- Art der Einrichtung, Öffnungszeiten für die Kinder, Arbeitszeiten für das pädagogische Personal, Anzahl der Gruppen, jeweilige Gruppenstärke, jeweilige personelle Besetzung

### 2 Pädagogisches Konzept

- Didaktisches Handlungskonzept der Einrichtung (z.B. Offenes Konzept, Montessori-Pädagogik, Waldorf-Pädagogik, Reggio-Pädagogik, ...)
- Bezugnahme/ Umsetzung Orientierungsplan Baden-Württemberg
- Zusatzangebote (z.B. Waldtag, Sprachförderung, Psychomotorik, Interkulturelle Pädagogik)
- Beobachtungs- und Dokumentationskonzept
- Qualitätsentwicklungssysteme
- Zusammenarbeit und Kooperation mit Partnern (z.B. Schule, Sonderpädagogische Dienste, Frühförderung, Jugendamt, Kirchengemeinde...).
- Formen der Zusammenarbeit mit Eltern (z.B. Elternabende, Elternkurse, Entwicklungs- und Beratungsgespräche, Hausbesuche...)

### 3 Angaben zur Praxisgruppe

- Altersmäßige Zusammensetzung, Aufteilung nach Geschlechtern, Nationale Herkunft, Konfessionen/Religionszugehörigkeit, Muttersprache, Behinderungen, Krankheiten,
- Darstellung eines typischen Tagesablaufs der Praxisgruppe

### 4 Grundriss

- (Grafischer) Überblick über den räumlichen Aufbau der Einrichtung (Räume, Außenbereich, Zugang, Besonderheiten)

#### Umfang des Institutionsberichts (max. 7 Seiten inklusive Deckblatt und Grundriss):

- Deckblatt (1 Seite)
- Allgemeine Angaben (max. 1 Seite)
- Pädagogisches Konzept (max. 2 Seiten)
- Angaben zur Gruppe (max. 1 Seite)
- Tagesablauf (max. 1 Seite)
- Grundriss (1 Seite)

## Hospitation bei einem Angebot im Freispiel

(1BKSP)

Der Hospitationsbericht zählt als schriftlicher Leistungsnachweis im Handlungsfeld BHF. Beobachten Sie in der sozialpädagogischen Praxis eine Aktivität Ihrer PA. Achten Sie hierbei auf auftretende Phasen, die oft durch deutliche Einschnitte gekennzeichnet sind. Wie wird das Angebot begonnen, wie abgeschlossen? Protokollieren Sie dieses beobachtete Angebot nachfolgendem Schema im Umfang einer DIN-A4-Seite. Drucken Sie den Hospitationsbericht zwei Mal aus. Ein Exemplar erhält der FL, unterschrieben von der PA. Ein Exemplar heften Sie in Ihrem Praxisordner ab.

*Beispiel:*

- |                 |                          |
|-----------------|--------------------------|
| 1. Name der SuS | 4. Thema                 |
| 2. Einrichtung  | 5. Dauer                 |
| 3. Datum        | 6. Kindergruppe (Anzahl) |

Zeit/ Phasen	Inhalte	Methoden/ Sozialformen	Medien/ Material

Nach dem Angebot:

1. Welche Erkenntnisse (z.B. Erziehverhalten, Struktur o. Ä.) haben Sie aus der Beobachtung gewonnen? Was lernen Sie daraus für ihr päd. Handeln?
2. Führen Sie anschließend ein Reflexionsgespräch mit Ihrer PA über das beobachtete Angebot und fassen Sie die Ergebnisse des Gesprächs schriftlich zusammen.

Umfang des Hospitationsberichts:

- Deckblatt (1 Seite)
- Verlaufsplan (Tabelle im Querformat), oberhalb der Tabelle die Angaben 1-6 (1 Seite)
- Erkenntnisse und Reflexionsgespräch (1 Seite)

Bewertungskriterien:

- Verständlichkeit
- Vollständigkeit und Einhaltung der Formalien
- Rechtschreibung, Grammatik, Ausdruck

## Beobachtung

(1BKSP)

Die Beobachtungsaufgabe wird benotet als schriftlicher Leistungsnachweis im Handlungsfeld BHF. Ein Exemplar erhält die entsprechende FL, unterschrieben von der PA. Ein Exemplar heften Sie in Ihrem Praxisordner ab.

### Arbeitsauftrag:

- 1) Erarbeiten Sie mittels Verhaltensbeobachtung an Ihrem Praktikumsplatz konkrete Anhaltspunkte zur Förderung des Spiel- und/ oder Sozialverhaltens eines Kindes im Freispiel. Wählen Sie dazu ein Kind aus, welches Sie interessiert, die Einrichtung regelmäßig besucht und besprechen Sie Ihre Wahl mit der Praxisanleitung.
- 2) Planen Sie eine unstrukturierte, nicht- teilnehmende, offene Verhaltensbeobachtung.
  - a) Kurzbeschreibung des Kindes:  
Alter, seit wann in der Einrichtung, Familiensituation, Besonderheiten
  - b) Situationsbeschreibung:  
Berichten Sie kurz, warum Sie dieses Kind beobachten möchten. Was haben Sie bisher wahrgenommen?
  - c) Erstellung einer Hypothese:  
Formulieren Sie auf der Grundlage Ihrer Situationsbeschreibung eine Hypothese für Ihre Verhaltensbeobachtung.
- 3) Führen Sie auf der Grundlage Ihrer Planung 3 Verhaltensbeobachtungen an verschiedenen Tagen (jeweils 10 Minuten) in Ihrer Praktikumeinrichtung durch und notieren Sie diese auf dem Beobachtungsbogen (siehe Anlage).
- 4) Werten Sie Ihre Verhaltensbeobachtungen vorsichtig aus.
  - a) Hat sich Ihre Hypothese bestätigt?
  - b) Wie deuten Sie Ihre einzelnen Beobachtungsbeschreibungen?
  - c) Welche zusammenfassende Bewertung leiten Sie aus Ihren Deutungen ab? Was haben Sie über das Kind in Erfahrung bringen können, aufgrund der gewählten Spielformen und dem Zusammenspiel mit anderen Kindern?
  - d) Welches pädagogische Handeln hinsichtlich des Beobachtungskindes leiten Sie für die Zukunft ab? Welche konkreten Ziele möchten Sie bei dem Kind erreichen? Wie möchten Sie diese Ziele erreichen?

Umfang der Beobachtungsaufgabe:

- Deckblatt (1Seite)
- 2a-c + 4a, c-d (2 Seiten)
- 3 Beobachtungsbögen (mindestens 3 Seiten)

### Wichtiger Hinweis:

*Jedes Kind hat das Recht auf den Schutz der Persönlichkeitssphäre. Nach dem Gesetz sind Sie verpflichtet, mit den Informationen so umzugehen, dass nicht gegen den Datenschutz verstoßen wird.*

*Jede Einrichtung hat das Recht, Informationen einzusehen, die aus dieser Einrichtung stammen. Sie sind daher verpflichtet, Ihre Verhaltensbeobachtung der PA vorzulegen und mit ihr zu besprechen.*

Name des Kindes:		Datum: von ..... bis ..... Uhr
Hypothese für die Beobachtung:		
<b>Uhrzeit</b>	<b>Verhaltensbeschreibung</b>	<b>Deutung</b>
Ergebnis der Beobachtung:		



<b>2. Personale Kompetenz:</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>0</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
<b>Sozialkompetenz:</b>					
➤ Zeigt Interesse an Kindern.					
➤ Ist der Welt, sich selbst und Mitmenschen gegenüber offen, neugierig, aufmerksam und tolerant.					
➤ Pflegt einen Kommunikationsstil auf der Grundlage wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung.					
➤ Zeigt Empathie für Kinder, ihre Familien und deren unterschiedliche Lebenslagen.					
➤ Ist in der Lage, pädagogische Beziehungen aufzubauen und zu gestalten.					
➤ Beachtet Stärken, Potentiale und Bedürfnisse der Kinder.					
➤ Unterstützt die Entwicklung der Kinder.					
➤ Nimmt angemessen Kontakt zu den Eltern auf (Begrüßung, Verabschiedung)					
➤					
➤					
<b>Selbstständigkeit:</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>0</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
➤ Reflektiert die eigene Sozialisation und Berufsmotivation/ zeigt Interesse am Berufsfeld					
➤ Ist sich bewusst, dass sie/er für Kinder eine Vorbildfunktion hat.					
➤ Reflektiert und bewertet die Subjektivität eigener Wahrnehmungen im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdwahrnehmung.					
➤ Kann das eigene Verhalten in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen kritisch reflektieren und entsprechende Handlungsalternativen entwickeln und umsetzen.					
➤ Zeigt Lernbereitschaft und Interesse im Alltag.					
➤ Zeigt eine positive Arbeitshaltung, verhält sich pflichtbewusst, zuverlässig, pünktlich und verantwortungsvoll.					
➤ Ist belastbar im beruflichen Alltag (kann mit Enttäuschung und Kritik umgehen/ zeigt Bereitschaft konstruktive Kritik für die eigene Weiterentwicklung zu nutzen)					
➤					
➤					
<b>Gesamtnote:</b> Die Gesamtnote muss nicht mathematisch berechnet werden. Diese Note gibt Ihren persönlichen Eindruck des ganzen Jahres wieder.	(ganze oder halbe Note)				

<b>1 = sehr gut</b>	<b>2 = gut</b>	<b>3 = befriedigend</b>	<b>4 = ausreichend</b>	<b>5 = mangelhaft</b>	<b>6 = ungenügend</b>
Leistung entspricht allen Anforderungen in besonderem Maße	Leistung entspricht den Anforderungen voll	Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen	Leistung weist Mängel auf, entspricht aber im Ganzen noch den Anforderungen	Leistung entspricht den Anforderungen nicht, Grundkenntnisse sind vorhanden, Mängel können in absehbarer Zeit behoben werden	Leistung entspricht den Anforderungen nicht, Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel auch in absehbarer Zeit nicht behoben werden können

Bemerkungen (ev. auf gesondertem Blatt):

.....  
Ort, Datum

.....  
Ort, Datum

.....  
Unterschrift Praxisanleitung

.....  
zur Kenntnis genommen (Schüler\*in)